

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Wesler Zeitung.)

XII.

1823.



9. Febr.

Austheil die Sonn' ihr Himmelslicht  
Den Bösen und den Frommen,  
Und eben darum scheint sie nicht  
Uns Allen gleichwillkommen;  
Und eben darum können, die  
Es gut mit And'ren meynen,  
In alle Ewigkeit sich nie  
Mit aller Welt vereinen.

**GedankenZunder.** Es ist eine heilige Sache um das Wort Recht, denn nur durch dieses gebührt uns, was wir sind und haben; allein die Menschen multipliciren gerne, und so wurden denn aus dem einfachen Recht so zahllos vielfache Rechte, daß der WurzelBegriff davon gleichsam nur noch ein HücherEigenthum ist. Demnach glauben die Menschen eine Menge Rechte zu haben, unbekümmert darüber: ob's recht ist.

**Anekdoten.** Der Feld, und die Nichtseld. Napoleon's Einfluß in die Geschichte Frankreichs (und Europa's), sein Ruhm, und seine Größe singen bekanntlich mit der durch ihn bewerkstelligten Eroberung von Toulon, das 1793 die Engländer inne hatten, an. Napoleon, damals in seinem 24. Jahre, wurde vom NationalConvent zum ArtillerieCommandanten der Belagerung Toulon's ernannt. General Cartaux leitete diese Operation; er war aber, um ihn mit dem passendsten Ausdruck zu bezeichnen, ein Otiant. General Dugommier war ihm beigegeben. Napoleons Genie und Tapferkeit, wie gesagt, entschied die Sache. Hier eine Anekdote aus dessen LebensGeschichte jener Zeit: Eines

Tags sah man im Hauptquartier vor Toulon auf  
 der Straße von Paris eine prächtige Kutsche an-  
 fahren; ihr folgte eine zweyte, dritte, zehnte,  
 fünfzehnte u. s. w. Man kan sich in diesen Zeiten  
 der republikanischen Einfachheit das allgemeine  
 Erstaunen und die Neugierde darüber kaum vor-  
 stellen; der große König hätte nicht mit größerer  
 Pracht reisen können. Alles dieß war in Paris  
 requirirt worden, und es wa. en mehrere Hofwa-  
 gen darunter. Es stiegen gegen sechzig Männer  
 in schöner Militärkleidung aus, welche nach dem  
 Obergeneral fragten, und sich demselben mit der  
 Wichtigkeit von Großbotschaftern näherten. „Bür-  
 ger General!“ sagte der Redner des Haufens,  
 „wir kommen von Paris; die Patrioten sind über  
 deine Unthätigkeit und Langsamkeit entrüstet.  
 Seit langer Zeit ist der Boden der Republik ge-  
 schändet; sie schaudert, noch nicht gerächt zu seyn;  
 sie fragt: warum Toulon noch nicht wieder erobert  
 ist? warum die englische Flotte noch nicht ver-  
 brannt wurde? In ihrer Entrüstung erließ sie ei-  
 nen Aufruf an die Tapferen; wir haben uns ein-  
 gefunden, und kommen mit glühendem Verlan-  
 gen, ihrer Erwartung zu entsprechen. Wir sind  
 freywillige Kanoniere von Paris; gib uns Ka-  
 nonen; morgen wollen wir gegen den Feind zie-  
 hen.“ Der über diese Unbesonnenheiten außer Fas-  
 sung gebrachte General (Cartoux), wandte sich  
 gegen den ArtillerieCommandanten (Napoleon)  
 der ihm ganz leise versprach, ihn morgen von die-  
 sen Zungenhelden zu befreien. Man jauchzte ih-  
 nen zu; aber mit Anbruch des Tages führte sie  
 der ArtillerieCommandant an den Strand, wo er  
 ihnen einige Kanonen zur Verfügung überließ.  
 Sie waren ganz erstaut, hier vom Kopf bis auf  
 die Füße ausgesetzt zu stehen, und fragten, ob

nirgends eine Brustwehr, irgend ein Aufwurf zur Deckung vorhanden wäre. Man antwortete ihnen, dieß sey sonst gut gewesen, jezo aber nicht mehr gewöhnlich; der Patriotismus habe alle diese Dinge auf die Seite geschoben. Während dieses Gesprächs schickte eine englische Fregatte eine volle Ladung; und siehe da — alle diese Helden entflohen. Im ganzen Lager ertönte ein Spottgeschrey. Einige der fahrenden Ritter verschwanden ganz, die übrigen ließen sich bescheiden bei dem Fuhrwerk anstellen. — Eines Tags war Napoleon bei besagter Belagerung in einer Batterie, wo einer der Artilleristen, der das Laden besorgte, getödtet wurde. Hierauf ergrif er den Sester, und lud selbst zehn bis zwölf Schüsse. Einige Tage darauf fand er sich mit einer bössartigen Krätze überdeckt; man überlegte, wo er dieß bekommen haben könnte; Muiron, sein Adjutant, entdeckte, daß der getödtete Kanonier davon angesteckt war. Bei seinem Jugendfeuer und Dienst-eifer begnügte sich Napoleon mit einer leichten Behandlung; das Uebel verschwand; aber es war bloß zurückgetreten, grif ihm lange Zeit seine Gesundheit an, und hätte ihm beinahe das Leben gekostet. Daher seine Magerkeit, der unansehnliche und schwächliche Zustand, und die kränkliche Farbe des Obergenerals der Armee von Italien und von Aegypten. Erst lange darauf schaffte ihm Corvisart, in den Tuilleries, nach vielfacher Anwendung von Blasenpflastern auf die Brust, seine volle Gesundheit wieder; und dann fing er erst an, die äußere Stärke zu bekommen, die er bekanntlich später hatte.

Andeutungen. Von der ersten Kammer der Landesstände des Großherzogthums Baden ist der Antrag der zweyten Kammer (Deputirten)

„um baldige und gänzliche Abschaffung des Hausirhandels“ verworfen worden, aus folgenden Gründen: „1.) weil der Beschluß der zweyten Kammer nicht durch das Interesse oder das Recht der handeltreibenden Classe begründet sey, denn nicht das Publikum sey des Handelsstandes wegen, sondern der Handelsstand, wie jede andere Classe von Staatsbürgern, der Gesamtheit wegen da; 2.) auch nicht durch das Interesse des consumirenden Pualikums, denn der durch das Hausiren beförderte Reiz zu unnöthigem Geldverbrauch berechtige zu nichts weiterm, als zu polizeylicher Beschränkung; auch nicht 3.) durch polizeyliche Vorsicht gegen Diebstahl und Gaunerey, denn hiezu genühten die Strafgesetze vom Jahr 1815, und die i. J. 1820 ergangenen RuralVerfügungen.“ — Der Beruf des Arztes ist höchstehwürdig. Dieß bedarf keines Beweises; und wem dieser nöthig dünkte, der brauchte nur krank zu werden, um den Beweis sogleich bei der Hand zu haben. Aber auch schon durch sein Studium, und durch das Beschränktseyn des VerdienstErwerbs auf sich selbst, ist der Arzt äußerst achtungswerth. Wo tausend Andere ihre Bildungsbahn beschließen, und unter die generische Lebensfirma eintretend, Ansehen und Lohn derselben sich zueignen, da beginnt erst recht eigentlich die ärztliche Bildung; ihn empfiehlt und schützt keine StandesAuctorität; von ihm gilt durchaus nicht das: Nos numerus sumus; er hat es mit dem Menschen in seiner bedrängtesten Lage zu thun, und schon dazu gehört viel, einer solchen Bedrängniß gegenüber den Kopf und Muth nicht zu verlieren. Es versteht sich, daß die meisten dieser Vorzüge nur von dem wissenschaftlich gebildeten Arzte gelten, aber doch bei weitem von

der Mehrzahl. Die Ubrigen bilden die Schattenseite, und rücksichtlich derselben hatte schon Moliere in seinem bekannten Lustspiel die Wahrheit als Satyre sprechen lassen. Ein Seitenstück dazu, aber noch launiger und treffender, indem der Verfasser selbst Arzt ist und demnach um so consequenter verfährt, ist: „Panegyrikus der jetzigen Medicin und Naturgeschichte von Dr. Mises. Lpzig bei Hartmann. 1821.“ Der Vf. sagt unter Andern: Die Alten waren froh, ein Mittel gegen jede Krankheit zu haben. Bei uns heilen unzählige Mittel eine Krankheit, und gerade die unheilbarsten Krankheiten müssen sich's gefallen lassen, daß alle Tage gegen sie neue und trügeliche Mittel entdeckt werden. Umgekehrt aber sind wir auch beinahe schon so weit, daß jedes gegebene Mittel alle Krankheiten heilt, so, daß halb die Zeit kommt, wo man nicht mehr auf diese, sondern auf die Mittel studieren, und sich verpflichten muß, nur mit dem einen zu curiren, auf welches man studiert hat, ic. Von Dr. Hahnemann (Homöopathie) meynt der Vf., der habe es am schlauesten getroffen, denn er curire mit nichts, da unendlich klein (so nämlich sind Dr. Hahnemann's Dosen beschaffen) so viel als nichts ist. (Ein merkwürdiges Beispiel, wie lieb dem Menschen seine Gesundheit sey, ist folgendes: Zu Cheltenham, in England, befindet sich ein Badegast, der aus Merai, 1000 engl. Meilen hinter Calcutta, nach England kam, um durch die Cheltenhamer Heilquellen seine Gesundheit wieder herzustellen. — Daß aber die Medicin nicht immer (verstehet sich, wenn sie es könnte) hilft, davon gibt's freylich auch eine Menge Beispiele. Ein merkwürdiges, und das durch eine ausdrückliche Inschrift bezeichnet wurde, er-

eignete sich im vorigen Jahrhundert in Frankreich. Helene Gillet, Tochter des Schloßvogts von Bourg-en-Bresse, wurde als Kindesmörderin durch einen Spruch des Parlaments von Dijon zur Enthauptung verurtheilt. Dem Scharfrichter mißlang der Hieb zweymal. Das Volk murrte. Er floh. Nun eilte seine Frau herbei, um die Arme zu erdroffeln. Auch ihr mißlang's. Sie wurde mit Steinwürfen verfolgt. Der Magistrat vergönnte, daß ein Chirurg die Gemißhandelte heilte; und der König begnadigte sie. Aber nach einigen Jahren starb die Reuige durch die Schuld ihres — Arztes.)

Oekon. Denkw. Die kön. Märkische Oekon. Gesellschaft zu Potsdam machte zu Ende v. J. Folgendes bekannt: „Im 106. St. der kön. preussischen Staatszeitung vom 4. Sept. 1821 wurde aus Saarlouis (Lothringen, in der Gegend von Metz) die Ergiebigkeit und Vorzüglichkeit des ägyptischen Hafers gerühmt, von welchem früherhin ein Soldat einige Körner aus Aegypten mitgebracht hatte, die sich in kurzer Frist so vermehrten, daß i. J. 1821 schon 15 bis 20 Morgen damit besäet waren. Dieß bewog die oben erwähnte ökon. Gesellschaft, sich zu bemühen, einzig von diesem Hafer zur Cultur in hiesigen Gegenden zu erhalten. Der Hr Oberberggrath und Bergamtsdirector Sello in Saarbrück hatte die Güte, diesen Wunsch der Gesellschaft durch seine Bemühungen zu erfüllen, und so kam am Ende des Mai 1822 eine Quantität von etwa zwey Scheffeln in Potsdam an. Dieser ägyptische Hafer unterscheidet sich von dem gewöhnlichen durch eine kürzere und dickere Gestalt, durch eine mehr dunkelgelbe, fast in's Bräunliche gehende Farbe, und durch ein bedeutend größeres Gewicht (im

Verhältniß wie 11 zu 10). Die äussere Schale des Kornes ist etwas härter, aber das Mehl ist schneeweiß und sehr angenehm von Geschmack. Diese Eigenschaften empfehlen ihn sehr zum Anbau, da seine Fruchtbarkeit überdies so gerühmt wird. Die größere Härte der Schale des Kornes scheint seine Brauchbarkeit nicht zu mindern. Jedem Liebhaber steht unentgeltlich eine kleine Quantität zu Diensten, wenn man sich in postfreyen Briefen an die königl. märkische ökonomische Gesellschaft in Potsdam (bei Berlin) wendet. Die Kosten der Emballage werden durch Postvorschuß eingezogen werden.“

**Hausökonomie. Kochkäse.** Die Zubereitung dieser trefflichen Käsort ist sehr leicht, und geschieht auf folgende Art: Die von saurer Milch, wenn zuvor die Sahne oder der Schmand abgenommen worden, zusammengelaufene Matte wird gehörig, wie zu anderen Käsen (deutschen Handkäsen), von ihrer Molke völlig getrennt. Ist dieß geschehen, so läßt man die erhaltene Matte drey auch vier Tage lang in einem Geschirr und auf einer warmen Stelle in sich selbst erhitzen oder brennen. Ist auch dieß vorüber, so wird etwas gestoßener Pfeffer, eben so viel klein gemachter Kümmel und etwas getrockneter und zerstoßener Saffran darunter geknetet; nun nimt man ein irdenes oder eisernes Kochgeschirr, thut ein wenig frische, ungesalzene Butter hinein, läßt sie an gelindem Feuer zergehen, thut die zubereitete Matte hinzu und läßt sie gelinde sieden. Während des Siedens wird sie beständig mit einem hölzernen Eßffel, der einen langen Stiel haben muß, umgerührt; will das Umrühren endlich, wegen des Steifwerdens, nicht gut mehr gehen, und bemerkt man kleine Blasen auf der siedenden Kä-

sematte, so ist dieß ein Zeichen, daß der Käse gar ist. Er wird nun noch heiß in ein anderes Geschirr geschöpft, damit er nach und nach kalt werde; daselbst nimt er die Form des Gefäßes an, und sobald er kalt geworden ist, läßt er sich essen, und hält sich auch in den wärmsten Sommermonathen acht Tage lang, ohne Würmer zu bekommen.

Miscellen. Die Waffenfabrik des Hn Osborn in Birmingham (England) hat von der portugiesischen Regierung einen Auftrag auf 10,000 Flinten erhalten. Auch für Persien soll sie 40,000 Flinten liefern. — Bisher besteht die ordentliche Postcommunication zwischen Spanien und England über Frankreich, und es sind die Briefe von Madrid nach London 14 Tage unterwegs. Jetzt will der Engländer Doyle (mit Bewilligung seiner Regierung) eine Dampfpostfahrt zwischen Falmouth und Corunna anlegen, mit der Verbindlichkeit, diese Communication in acht Tagen zu bewerkstelligen: 4 Tage über See; 4 Tage zum Landtransport von Madrid nach Corunna und von Falmouth nach London. — HandelsBerichten zufolge, hat Frankreich seit 2 Monathen durch das Fallen seiner Renten mehr als 600 Millionen Fr. verloren.

Gestorben ist zu Wien am 29. v. M., im 43. Jahr seines Alters, an Uebersehung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn, Hr Johann Ludwig Folnesics, Professor in der k. k. Ingenieur-Akademie, bekannt früher von Ofen aus als sehr geschäftiger Schriftsteller.

E o g o g r y p h.

Was rund umfaßt, und rechten Zeitpunkt's ist,  
Und lebhaft wirkt, wenn's mit dem Anfang schließt.

Ch. Nro 11. Ameise. Am. Eise.